

## Neurodermitis

Wenn der Juckreiz das Leben bestimmt

Einführung	Seite 1
Was ist Neurodermitis?	Seite 2
Woran erkennen Sie Neurodermitis?	Seite 3
Ursachen	Seite 4
Therapiemöglichkeiten	Seite 6
Fallbeschreibung	Seite 10

### Einführung

Die Neurodermitis zählt zu unseren Volkskrankheiten: In Deutschland erkranken 8 - 16 % der Kinder bis zur Einschulung. In den Industriestaaten sind 5 – 20 % der Kinder sowie 1 – 3 % der Erwachsenen betroffen. Eine konventionelle Behandlung der Neurodermitis hat als Ziel die Linderung, nicht aber die Heilung, weil die Erkrankung als nicht heilbar gilt.

Da meine Tochter im Alter von 3 Monaten an mittelschwerer Neurodermitis erkrankte und auch ich bis zu meinem 31. Lebensjahr an einer leichten, nur auf die Hände begrenzten Form der Neurodermitis litt, kenne ich Neurodermitis aus verschiedenen Perspektiven. Ich möchte den jetzigen Stand der Erkrankung gleich vorwegnehmen: Meine Neurodermitis ist vollständig geheilt, die Neurodermitis meiner Tochter ist zu 99 % geheilt; bei heißem, feuchtem Wetter entwickelt sie gelegentlich kleine, trockene Stellen in den Armbeugen ohne Pustelbildung. Da ihr Körper im Babyalter allerdings zu 50 % von der Neurodermitis betroffen war, ist die Verbesserung einer Heilung gleichzusetzen.

Wer noch nie an juckenden Ekzemen litt, kann sich die Erkrankung wie folgt vorstellen: In Ihren Arm- und Kniebeugen sowie im Gesicht und auf der Kopfhaut tummeln sich hunderte Mückenstiche. Sie schmerzen nicht – aber sie jucken, und zwar so schlimm, dass Sie Ihren Drang zu kratzen kaum beherrschen können. Sie wissen, dass Ihr heftiges Kratzen zu blutenden Wunden führt, die schlecht abheilen und sich vielleicht noch infizieren. Doch es hilft alles nichts: Der Juckreiz ist stärker als Ihr Wille. Sie beginnen zu kratzen, und das Kratzen tut so gut, dass Sie gar nicht mehr aufhören

können, obwohl Sie bereits bluten. Nun haben Sie offene Wunden in Ihrer Haut. Erstens sieht es nicht schön aus, zweitens schmerzen die Wunden, und drittens sind sie Brutstätten für Bakterien und andere Keime. Viel tun können Sie nicht dagegen – der Juckreiz kommt und geht. Hinzu kommt eine trockene, spannende Haut. Sie haben Schwierigkeiten, einzuschlafen und durchzuschlafen, und oft genug kommt die Scham über das Aussehen hinzu. Depressive Verstimmungen, Müdigkeit und ein Gefühl der Ohnmacht zählen ebenfalls zu den Symptomen der Neurodermitis. Da die Neurodermitis die äußere Erscheinung oftmals prägt – so gehören dunkle Augenringe, eine helle Gesichtshaut oder auch eine doppelte Unterlidfalte zu den Merkmalen der an Neurodermitis erkrankten Menschen – hören die Betroffenen häufiger Thesen zu ihrem seelischen Allgemeinbefinden: „Die Haut ist der Spiegel der Seele“, „Du fühlst dich nicht wohl in deiner Haut“, „Du siehst so abgespannt und müde aus“. Derlei Spekulationen helfen nicht und werden der Entstehung der Krankheit nicht gerecht.

## **Was ist Neurodermitis?**

Bei der Neurodermitis handelt es sich um eine allergisch bedingte Entzündung der Haut. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Neurodermitis als solche benannt. Damals nahm man noch an, dass der Hautentzündung eine Erkrankung der Nerven zugrunde läge; „Neuron“ ist der medizinische Ausdruck für die Nervenzelle. Diese These ist jedoch schon lange widerlegt.

Die medizinisch korrekte Bezeichnung für die Neurodermitis ist die „atopische Dermatitis“. Fünf Krankheiten zählen zu dem sogenannten „atopischen Formenkreis“:

- die Neurodermitis;
- das allergische Asthma;
- der „Heuschnupfen“;
- die Schuppenflechte sowie
- die allergische Darmentzündung.

„Atopisch“ ist griechisch und bedeutet: aus der Bewegung geraten. Die Krankheiten aus dem atopischen Formenkreis können einander abwechseln; wer beispielsweise als Kind an Neurodermitis erkrankt war, hat ein 15 – 30 %iges Risiko, als Jugendlicher oder Erwachsener an Heuschnupfen oder Asthma zu erkranken.

## **Woran erkennen Sie Neurodermitis?**

Die Veranlagung zu Neurodermitis zeigt sich im Säuglingsalter – oft im Alter von 3 Monaten – als Milchschorf. Aber nicht jeder Säugling, der Milchschorf hat, erkrankt später an Neurodermitis! Die Neurodermitis zeigt sich als papulöse Hautveränderung mit Nässen, starkem Juckreiz und Hauttrockenheit. Kleine Kinder erkranken eher im Gesicht, auf der Kopfhaut, am Hals sowie an den Rückseiten der Arme und Beine, ältere Kinder und Erwachsene eher in den Ellenbeugen, den Kniebeugen und im Gesicht. Betroffen sein können auch die Füße sowie der Brustbereich. In besonders schweren Fällen ist allerdings auch eine generelle Ausbreitung über den gesamten Körper möglich. Die Neurodermitis verläuft schubweise. Ein Lichtblick: 70 % der Kinder, die an Neurodermitis erkrankt sind, sind bis zum Alter von 30 Jahren beschwerdefrei.

Gehen Sie, wenn Sie eine trockene, juckende Haut mit Bläschenbildung haben, auf jeden Fall zu Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin oder Ihrem Heilpraktiker/Ihrer Heilpraktikerin. Denn es muss nicht immer Neurodermitis sein. Ein juckender Hautausschlag kann auch vielfältige andere Ursachen haben und bedarf immer der sorgfältigen Abklärung. Neben Infektionskrankheiten und Stoffwechselstörungen können beispielsweise auch Erkrankungen der Leber, der Galle und der Gallenwege als auch der Niere in Frage kommen. Dies gilt im übrigen auch für allgemeines Hautjucken ohne Ausschlag.

## **Ursachen**

Sie haben es bestimmt schon geahnt: Nichts genaues weiß man nicht. Fakt ist: Die Neurodermitis kann definitiv nicht auf eine Ursache zurückgeführt werden; sie ist multifaktoriell, das bedeutet, mehrere ursächliche Faktoren müssen zusammentreffen.

### 1. Die genetische Disposition

Tatsache ist, dass die atopischen Krankheiten familiär gehäuft auftreten. Ist kein Elternteil erkrankt, liegt das Erkrankungsrisiko für das Kind bei ca. 15 %, ist ein Elternteil erkrankt, steigt das Risiko bereits auf 40 %, und sind beide Elternteile erkrankt, besteht zu 70 % ein Erkrankungsrisiko für das Kind.

## 2. Ein überschießendes Immunsystem

Die heutigen Forschungen zur Neurodermitis beschäftigen sich insbesondere mit unserem Immunsystem, da eine allergische Reaktion die überschießende Antwort unseres Immunsystems auf ein Allergen ist.

Ein Allergen ist ein Stoff, auf den unser Körper mit Abwehr reagiert. Und bei Neurodermitikern findet man zu 80 % eine erhöhte Konzentration eines bestimmten Antikörpers oder auch „Immunglobulins“, nämlich des Immunglobulins E („IgE“). Immunglobuline werden von bestimmten Blutzellen – den B-Lymphozyten, das sind weiße Blutkörperchen – produziert. Die Immunglobuline des Typs E sind insbesondere für die Abwehr von Parasiten und die allergische Reaktion verantwortlich. Sie können mit ihrem Fuß an sogenannten „Mastzellen“ andocken. Mastzellen lagern in ihrem Inneren unter anderem Histamin. Histamin sorgt für eine Verengung von kleinen Adern sowie für eine Verengung der Bronchien als auch der Herzgefäße sowie für eine Stimulation der sensiblen Nervenenden (Schmerz und Juckreiz). Wenn nun also unser Immunglobulin E, das auf einer Mastzelle sitzt, Kontakt mit einem Allergen hat, löst es das Platzen der Mastzelle aus, das Histamin ergießt sich in unser Gewebe, der Juckreiz entsteht.

Warum aber haben Neurodermitiker ein Zuviel an IgE? Hier haben sich die Forscher auf ein bestimmtes Enzym gestürzt. Dieses Enzym ist dafür da, die essentiellen Fettsäuren Linolsäure und Linolensäure (essentiell heißt, sie müssen mit der Nahrung zugeführt werden) in Gamma-Linolensäure umzuwandeln. Und die Gamma-Linolensäure ist der Ausgangsstoff für Prostaglandine, die Fieber auslösen können und auch regulativ auf unser Immunsystem wirken. Neurodermitiker haben zu wenige dieser Enzyme. Die Ursache hierfür liegt entweder in einem genetischen Defekt oder/und in einer Lebensweise, die die Tätigkeit dieses Enzyms hemmt. Letzteres ist bereits nachgewiesen worden. Zu den hemmenden Faktoren zählen das Rauchen sowie das Passivrauchen (wichtig für Kinder!), eine verstärkte Aufnahme von gesättigten Fettsäuren sowie ein zu hoher Cholesterinspiegel.

## 3. Impfungen

Weiterhin ist nachgewiesen, dass Impfungen ein erhöhtes Allergierisiko mit sich bringen. So wurde beispielsweise in Tierversuchen gezeigt, dass Lebendimpfungen – hierzu zählen die Impfungen gegen Masern, Mumps und Röteln – mit einer erhöhten

IgE-Produktion einhergehen. In einer Salzburger Elternstudie, an der 581 ungeimpfte Kinder teilnahmen, wurde folgendes ermittelt: kein ungeimpftes Kind erkrankte an Asthma (geimpfte Kinder in Österreich: 10 %), 2,9 % der ungeimpften Kinder entwickelten Allergien (geimpfte Kinder: 25 %), knapp 2 % erkrankten an Neurodermitis (geimpfte Kinder: 12 %).

Aus meiner praktischen Erfahrung heraus habe ich festgestellt, dass sich Hauterscheinungen oftmals 1 – 4 Wochen nach Impfungen innerhalb des ersten Lebensjahres zeigen, am häufigsten 2 – 3 Wochen nach der Impfung. Da die Impfungen in ein nicht ausgereiftes Immunsystem erfolgen und die Neurodermitis in vielen Fällen mit einer überschießenden Immunreaktion (s.o.) einhergeht, ist meine persönliche Vermutung, dass die heutige Impfpraktik die Entstehung einer Neurodermitis mindestens begünstigt. Das Robert-Koch-Institut hat zwischen 2003 – 2006 eine entsprechende Studie erstellt, in der jedoch leider nur zwischen geimpften und ungeimpften Kindern unterschieden worden ist – wobei in der Gruppe der geimpften Kinder auch die Kinder zu finden sind, die bspw. im Alter von 6 Jahren eine einmalige Impfung erhalten haben. Dennoch zeigt diese Studie, dass die ungeimpften Kinder erstens seltener erkranken und zweitens seltener an Erkrankungen des atopischen Formenkreises leiden. (Z.B. Asthma: Das Erkrankungsrisiko verdoppelt sich für geimpfte Kinder.)

Bei Impfungen ist zu berücksichtigen, dass das Immunsystem von Kindern erst zum Ende des ersten Lebensjahres ausgereift ist. Impfungen stellen einen nicht unerheblichen Eingriff in das frühkindliche Immunsystem dar und sollten daher individuell gut abgewägt werden.

#### 4. Ernährung

Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen Allergien und Ernährung. Diesen Zusammenhang findet man insbesondere bei der Neurodermitis.  $\frac{1}{4}$  der Kinder, die an Neurodermitis leiden, haben ebenfalls eine Nahrungsmittelallergie. Oft verhilft eine konsequente Ernährungsumstellung zu einer Linderung der Symptome. Zu den häufigsten Nahrungsallegenen zählen Weizen, Eier, Hülsenfrüchte, Fische, Schalentiere, Milchprodukte sowie Sojaprodukte. Interessant ist hierbei auch das sogenannte „leaky gut Syndrom“, das Syndrom des durchlässigen Darmes, hervorgerufen durch kontinuierliche oder wiederkehrende Entzündungen des Darmes.

Im Darm sitzen besonders viele Abwehrzellen, die den Nahrungsbrei nach schädlichen Stoffen „durchkämmen“. Ist die Darmschleimhaut entzündet, leidet darunter die Abwehr. Die Folge ist eine verstärkte Durchlässigkeit des Darmes für potentiell schädliche Stoffe, die dann in unser Blutsystem gelangen.

Noch ein Wort zu Pseudo-Nahrungsmittelallergien: Einige Nahrungsmittel enthalten von sich aus Histamin. Hierzu zählt generell alles, was lange vergoren, fermentiert oder gereift ist (Käse, Rotwein, gereifte Wurstsorten wie z.B. Salami, Sauerkraut, Geräuchertes). Auch Schweinefleisch ist generell histaminreich, da Schweine sehr stressanfällig sind und vor dem Schlachten Histamin zusammen mit den Stresshormonen ausgeschüttet wird.

## **Therapiemöglichkeiten**

Wenn Sie unter Neurodermitis leiden, haben Sie sicherlich immer wieder gehört und gelesen, dass die Neurodermitis nicht heilbar sei, sondern nur gelindert werden könne. Das ist so nicht korrekt. Es ist schwierig, Neurodermitis zu heilen, und erfordert vor allem Konsequenz und Geduld – unmöglich ist es nicht. Es gibt viele verschiedene Ansätze, die Neurodermitis zu heilen. Drei naturheilkundliche Ansätze werden im Folgenden kurz vorgestellt:

### a) Darmsanierung und Ernährungsumstellung

Diese Möglichkeit ist insbesondere für ältere Kinder sowie Erwachsene gegeben. Sie beginnen mit einer mehrtägigen Fastenkur sowie begleitenden Darmspülungen. Im Anschluss daran ernähren Sie sich zwei Wochen lang ausschließlich von Vollkornreis; als Getränke sind Kräutertees (z. B. Löwenzahn, Ackerschachtelhalm, Fenchel, Melisse) sowie Mineralwasser (am besten: Quellwasser) erlaubt. Wer das Fasten ablehnt oder wenn vom Fasten aus medizinischen Gründen abzuraten ist (beispielsweise bei nierenkranken Menschen), dem hilft auch oft schon eine vierwöchige milchfreie, weizenfreie und eiweiß- und zuckerarme Diät. Zitrusfrüchte sollten ebenfalls gemieden werden. Danach beginnen Sie mit einem langsamen, achtsamen Aufbau Ihrer Ernährung. Die oben bereits aufgeführten allergenen Nahrungsmittel vermeiden Sie dabei mindestens ein halbes Jahr lang. Begleitet werden kann die Darmsanierung mit Storchenschnabel-Tropfen, die den Lymphfluss aktivieren und dem Körper damit bei der Entgiftung helfen. Eine gute Wirkung zeigt die

Urtinktur vom Storchenschnabel (lateinisch: Geranium robertianum). Wichtig: Bevor Sie eine Fastenkur oder eine mehrwöchige Diät starten, sprechen Sie bitte mit Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin oder Ihrem Heilpraktiker/Ihrer Heilpraktikerin.

- b) Phytotherapie (=Pflanzentherapie), begleitend zur Ernährungsumstellung: Schwarzkümmelöl (innerliche Anwendung) sowie Hagebuttenkernöl (innerliche und äußerliche Anwendung). Schwarzkümmelöl wirkt bei leichteren bis mittelschweren Formen der Neurodermitis lindernd. Es enthält Folsäure, zu 70 % ungesättigte Fettsäuren sowie Vitamin E. Es wirkt immunregulativ, juckreizlindernd und wurde im antiken Ägypten auch als Stimmungsaufheller genutzt. Hagebuttenkernöl fördert die Hautregeneration. Auch Nachtkerzenöl kann helfen; es enthält die bereits erwähnte Gamma-Linolensäure. Wenden Sie sich hierzu am besten an Ihre Apotheke.

Eine ausleitende Therapie ist die „Pumpe-Kur“, eine Frischsaftkur mit Wildkräutern. Sie hilft, den Organismus von vielfältigen Belastungen zu befreien, wie beispielsweise Umweltgiften und Fehlbesiedlungen im Magen-/Darmtrakt. Sie unterstützt die Entschlackung unseres Körpers und regt den Stoffwechsel an. Vorgehensweise: Sie nehmen morgens und abends vor den Mahlzeiten jeweils einen Esslöffel Frischpress-Saft auf ½ Glas Wasser für jeweils 7 – 9 Tage zu sich. Folgende Kräuter kommen zum Einsatz:

1. Woche: Löwenzahn. Regt den Stoffwechsel und die Verdauungstätigkeit an, wirkt gallebildend und entwässernd.
2. Woche: Brennesele. Wirkt aquaretisch (erhöht die Harnmenge und spült die Harnwege durch). Ist in der Lage, Harnstoff und Giftstoffe zu verstoffwechseln.
3. Woche: Zinnkraut. Wirkt harntreibend, antimykotisch (= gegen Pilze), antibakteriell und kräftigt Knochen und Bindegewebe.
4. Woche: Birkenblätter. Wirkt aquaretisch und antirheumatisch und kann nach der Vorbereitung der vorangegangenen Pflanzen ihre Wirkungsweise voll entfalten.

Sie erhalten Frischpress-Säfte in Ihrer Apotheke oder im Reformhaus.

Ein leidiges Thema ist das Baden bzw. Duschen, denn die ohnehin schon trockene Haut ist nach dem Wasserkontakt noch trockener und juckt. Hier kann ein Vollbad oder eine Waschung mit Weizenkleie, Haferkleie oder auch

Reiskleie helfen. Sie wirken rückfettend, hautberuhigend und juckreizlindernd, sind in ihrer Anwendung allerdings gewöhnungsbedürftig. Sie erhalten entsprechende Produkte im Reformhaus oder der Apotheke. Achten Sie bitte darauf, dass das Produkt frei von hautreizenden Zusatzstoffen wie beispielsweise Parfum ist.

- c) Homöopathie. Da es sich um eine chronische Erkrankung handelt, hilft die Hausapotheke nicht. Hier ist eine Konstitutionsbehandlung mit ausführlicher Anamnese erforderlich. Auch für die Homöopathie gilt: Suchen Sie sich bitte eine/n Homöopathin, der/die sich auf die Homöopathie spezialisiert hat, denn für die Behandlung von chronischen Erkrankungen ist viel Wissen und Erfahrung notwendig. Ist dieses Wissen und die Erfahrung vorhanden, werden in der Behandlung gute Ergebnisse erzielt. Aber auch hier gilt: Erwarten Sie keine Wunder. Die Wahl des individuell passenden Mittels braucht meist Zeit und Geduld.

In meiner eigenen Praxis habe ich mit Homöopathie sehr gute Erfolge erzielen können. Leichtere Formen von Neurodermitis konnten vollständig geheilt werden, schwere Formen konnten deutlich gelindert werden oder für eine längere Zeit geheilt werden. Wenn die Haut das Ventil für psychischen Stress ist, wird die Neigung zum Ekzem bleiben. Der Unterschied ist der, dass das Ekzem deutlich seltener und oftmals nur als kleinere, trockene Hautstelle auftritt, weil die allgemeine Stressverarbeitung deutlich verbessert wurde; die Psyche wird durch die homöopathische Behandlung gestärkt.

Sehr wichtig für die homöopathische Behandlung: Auch mit Homöopathie können Erkrankungen unterdrückt werden! „Verschwindet“ die Neurodermitis durch die homöopathische Behandlung, um sich dann später als Nahrungsmittelunverträglichkeit oder gar Asthma zu zeigen, haben wir es mit einer Unterdrückung zu tun, die einen fortschreitenden Erkrankungsprozess eingeleitet hat. Einen guten Behandlungserfolg erkennen wir immer an einer Verbesserung der Allgemeinsymptomatik: Verbesserung der Schlafqualität, des Energieniveaus, der Stimmung. Wenn unter der homöopathischen Behandlung also zunächst eine Intensivierung der Neurodermitis erfolgt, diese dann ohne Maßnahmen zurückgeht, die Allgemeinsymptomatik sich verbessert und die



Neurodermitis gleichzeitig abheilt, haben wir es mit einer tatsächlichen Heilung und nicht mit einer Unterdrückung zu tun.

Woran erkennen Sie eine/n gut ausgebildete/n Homöopathen/in? – Zunächst einmal: Die Homöopathie erfordert ein jahrelanges – viele Homöopathen sagen: ein lebenslanges - Studium. Therapeuten, die die homöopathische Behandlung neben vielen anderen Therapien anbieten, verfügen in aller Regel nicht über das notwendige tiefe Wissen für eine Konstitutionsbehandlung. Die homöopathische Anamnese braucht ihre Zeit; für die erste Konsultation sollten Sie mit ca. einer bis anderthalb Stunden rechnen.

Ein Tipp aus der homöopathischen Apotheke: Halicar-Salbe (DHU). Wirkstoff ist eine Kletterpflanze, nämlich die Ballonrebe. Halicar-Salbe wirkt hautberuhigend und juckreizstillend und hat sich in der Praxis sehr bewährt. Diese Salbe wirkt allerdings auch nur palliativ, also lindernd.

Zum Schluss noch einige Sätze zu cortisonhaltigen Salben sowie zu den noch relativ neuen Makroliden (erhältlich unter den Handelsnamen Tacrolimus und Pimecrolimus):

- Cortison ist ein Stoff, den wir Menschen in unseren Nebennieren als „Cortisol“ selbst herstellen – und zwar dann, wenn wir unter Stress stehen und innerhalb einer begrenzten Zeit besondere Leistungen erbringen müssen. Cortison hemmt – aber es heilt nicht. Im Gegenteil: Beim Cortison finden wir den sogenannten „Rebound“-Effekt. Das bedeutet, dass die Gewöhnung an das Cortison sehr schnell ist und immer höhere Dosen benötigt werden. Wird das Cortison abgesetzt, flammt die Entzündung wieder auf, und oftmals noch heftiger als zuvor. Cortison kann also maximal als kurzfristiger Entzündungshemmer eingesetzt werden, eignet sich als Dauertherapie aber nicht, zumal die Nebenwirkungen der Cortison-Dauertherapie je nach Wirkstoffhöhe drastisch sein können (u.a. schlechte Wundheilung, Hautverdünnung, Magenentzündung, Wachstumsverzögerung bei Kindern, akutes Glaukom).
- Makrolide werden aus Pilzen hergestellt und haben nach den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen weitaus weniger Nebenwirkungen als Cortison – in Tierversuchen wurde allerdings ein höheres Krebsrisiko

festgestellt. Sie haben keinen Rebound-Effekt und wirken regulierend auf das Immunsystem, indem sie spezifische Abwehrzellen (die T-Zellen) lokal hemmen. Da sie allerdings noch ziemlich neu sind, existieren keinerlei Langzeituntersuchungen und werden daher seltener eingesetzt. Zugelassen sind Makrolide im übrigen auch erst ab dem 2. Lebensjahr. Dennoch finden wir auch hier einen Eingriff in das Immunsystem mit hemmender Wirkung. Insofern können auch Makrolide nicht heilen, sondern nur unterdrücken.

## **Aus der Praxis: Fallbeschreibung**

### **Sonja, 11 Jahre alt**

Sonja leidet seit ihrem 7. Lebensmonat an Neurodermitis. Zunächst zeigten sich nur trockene und gerötete Stellen an den Handgelenken, die von Sonjas Mutter mit Zinksalbe und Calendula-Creme behandelt wurden. Im Laufe der nächsten Jahre breiteten sich die Stellen weiter aus, und es entwickelten sich Bläschen, die Sonja aufkratzte. Der Kinderarzt verschrieb eine cortisonhaltige Salbe, die zur Nacht genutzt werden sollte, um Sonja einen ruhigeren Schlaf zu ermöglichen. Diverse Allergietestungen im Laufe der Jahre ergaben, dass Sonja eine Hausstaubmilbenallergie sowie Allergien gegen einige Gräser sowie gegen Katzenhaare hat; Matratze und Bettwäsche wurden ausgetauscht, doch die Neurodermitis wurde hierdurch nur unwesentlich gelindert. Auch eine strikte, nahezu zuckerfreie Ernährung sowie die Beachtung eines regelmäßigen Tagesablaufes brachten keine Linderung.

Sonja ist eine sehr gute Schülerin, die bereits in der ersten Klasse auf Ordnung und Sauberkeit achtete. „Nachdem Sonja positiv auf Hausstaubmilben getestet worden war, begann sie, jeden Samstag ihr Zimmer zu putzen – sogar auf den Schränken. Sie hat eine Aversion gegen Staub entwickelt, und sie achtet sehr auf ihre Körperhygiene. Wenn sie ihr Zimmer putzt, riecht es im ganzen Haus wie im Krankenhaus.“

„Womit putzt Sonja?“

„Sie liebt antibakterielle Putzmittel.“

Sonja sitzt während des Berichts ihrer Mutter mit verschränkten Armen auf dem Sessel und betrachtet distanziert den Praxisraum. Zwischendurch wandert ihr kritischer Blick immer wieder zu ihrer Mutter und dann zu mir. Sie lächelt kaum.

„Sie ist ein sehr ernstes Mädchen“, erklärt Sonjas Mutter, „und sie hat auch Schwierigkeiten, Freundschaften zu schließen. Sie ist oft allein, was sie aber nicht mag, und dann kommt sie zu uns, um über irgendetwas zu reden.“

Nun wird Sonja munter; sie wendet sich ihrer Mutter zu, bekommt einen eigentümlichen Gesichtsausdruck und sagt mit veränderter Stimmlage: „Sonja, du nervst! Geh weg! Du bist soo blöd, Sonja! Niemand mag dich!“

Ich frage Sonja, wen sie nachgeahmt hat. „Meine Schwester!“ antwortet Sonja. „Sie hasst mich.“

„Das ist doch gar nicht wahr!“, entgegnet Sonjas Mutter energisch. Und zu mir sagt sie: „Ihre Schwester ist vier Jahre älter, und Sonja ist sehr anhänglich. Sie ist sogar eifersüchtig auf die Freundinnen ihrer Schwester.“

Ich erfahre, dass Sonja sehr oft andere Menschen nachahmt, und ich erhalte Beispiele für ihre Anhänglichkeit: Wenn Sonja eine Freundin gefunden hat, „klebt“ sie an dieser Freundin und „belagert“ sie, als sei sie ihr Besitz. Sie ruft beispielsweise mehrmals täglich an, will sich jeden Tag verabreden, drängt sich zwischen ihre Freundin und andere Mädchen, sobald diese miteinander reden.

„Sie kann dabei sehr gehässig sein“, erklärt die Mutter.

„Wir haben geschworen, dass wir Freundinnen für das Leben sind“, wendet Sonja ein.

„Sie erwartet immer Aufmerksamkeit. Wenn ich mich nur einmal fünf Minuten mit ihrer Schwester unterhalte, fängt sie an zu weinen“, sagt die Mutter weiter. „Das war schon immer so. Sie glaubt ständig, dass ihre Schwester weitaus mehr Aufmerksamkeit erhält; dabei sorgt allein schon Sonjas Verhalten dafür, dass ich mich ihr ständig widme.“

„Schon immer?“ frage ich nach.

„Seit vielen Jahren. Seitdem ich wieder mehr zuhause bin. Sonjas Vater hat sich von mir getrennt, als Sonja zwei Jahre alt war. Daraufhin war Sonja drei Tage in der Woche bei meinen Eltern, weil ich keinen Krippenplatz gefunden habe, aber aus finanziellen Gründen 30 Stunden in der Woche arbeiten musste. Als sie dreieinhalb Jahre alt war, ist sie in den Kindergarten gekommen. Dreimal ist sie weggelaufen, um nach Hause zu gehen. Sie wollte bei mir sein. Sie hatte auch ständig Angst, dass mir etwas passiert.“ Als Kleinkind entwickelte Sonja sehr oft Mittelohrentzündungen, die fast immer mit Antibiotika behandelt wurden. Ihre Erkältungen wurden und werden immer von Entzündungen der Augen begleitet und werden meistens durch feuchtes und kaltes Wetter ausgelöst.

Auffällig sind insbesondere:

1. Sonjas Drang, andere Menschen nachzuahmen
2. Sonjas besitzergreifende Anhänglichkeit auf der einen und ihren Drang zur Durchsetzung der eigenen Interessen auf der anderen Seite
3. Ihre Zielstrebigkeit
4. Ihr Ordnungs- und Sauberkeitssinn

Behandlung:

Aufgrund der langjährigen wiederholten Unterdrückungen durch Cortison, Zink und Antibiotika sowie aufgrund von Sonjas auffälligem Ordnungs- und Sauberkeitssinn erhält sie zunächst Carcinosinum (miasmatische Behandlung). Eine Woche nach Behandlungsbeginn nässt Sonja nachts ein; die nächtliche Enuresis hält sich ca. 10 Tage lang. Auf Nachfrage erzählt die Mutter, dass Sonja bis zu ihrem fünften Lebensjahr einnässte, gelegentlich auch tagsüber. Erst, nachdem ihre Mutter ihr das Kaninchen wegnahm und es einen Monat lang bei der Oma unterbrachte, „wollte Sonja endlich lernen, die Toilette rechtzeitig aufzusuchen“.

Drei Wochen nach Behandlungsbeginn blüht die Haut auf, danach entwickelt sich eine Mittelohrentzündung sowie ein Schnupfen mit grünlich-gelber Absonderung, aber ohne Fieber.

Weiterbehandlung: Dulcamara C30

Erkältung und Mittelohrentzündung klingen binnen von zwei Tagen ab. Auch das Hautbild bessert sich.

Fünf Wochen nach Behandlungsbeginn: das Hautbild verschlechtert sich, und Sonjas starke Eigensinnigkeit nimmt zu.

Weiterbehandlung: Dulcamara C200

Neun Wochen nach Behandlungsbeginn: Sonja ist ausgeglichener. Die Haut beginnt zu heilen. Gelegentlich entwickeln sich Bläschen, die jucken. Durch das Kratzen schwillt die Haut an. Zweimal nässt sie ein.

Weiterbehandlung: abwarten

Elf Wochen nach Behandlungsbeginn: Sonjas besitzergreifende Anhänglichkeit nimmt zu.

Weiterbehandlung: Dulcamara C 1.000

Vier Monate nach Behandlungsbeginn: Die Haut ist zu 95 % verbessert, Sonja ist deutlich ausgeglichener. Sie hat das samstägliche Putzen ihres Zimmers weitestgehend eingestellt, ist aber immer noch ordentlich. Keine Enuresis; in der Behandlungszeit noch ein grippaler Infekt mit Fieber, aber ohne Mittelohrentzündung, der auch ohne Behandlung komplikationsfrei verlief. Die homöopathische Behandlung wird von Sonjas Mutter beendet, weil kein Bedarf mehr besteht.

#### Information zu *Solanum Dulcamara* („Bittersüßer Nachtschatten“)



Der deutsche Name des Nachtschattengewächses ist bereits sehr aufschlussreich, wie die Schlüsselsymptome des Arzneimittelbildes zeigen:

- Unsicherheit in Bezug auf die Gefühle – 3 Punkte, nur Dulcamara in der Rubrik
- Eigensinnig, starrköpfig – widersetzt sich den Wünschen anderer – 3 Punkte, 3 Arzneien in der Rubrik
- Zorn abwechselnd mit liebevollem Wesen – 3 Punkte, zwei Arzneien

Wir finden also auch im Arzneimittelbild das Bittere und das Süße. Betrachten wir die Unsicherheit in Bezug auf die Gefühle, verwundert es nicht, dass Dulcamara ebenfalls in der Rubrik „Verwirrung in Bezug auf die Identität“ vertreten ist. Ausschlaggebend für die Wahl dieser Arznei war unter anderem auch Sonjas Nachahmungsdrang; in der entsprechenden Rubrik sind nur 16 Arzneimittel genannt. Dulcamara ist außerdem nur eines von zwei Arzneimitteln, die in der Rubrik „ahmt Tiere nach“ genannt sind. Weiterhin sprachen die Symptome, die Sonja in akuten Erkrankungen zeigte, für Dulcamara:

- Auslöser: feuchte Nässe
- „dicke“ Haut nach Kratzen
- Erkältungen, die von Augenentzündungen und/oder Mittelohrentzündungen begleitet sind
- Stetige Unterdrückung der Erkältungen durch Antibiotika und Augentropfen, Unterdrückung der Hauterkrankungen
- Hauterkrankungen mit nässenden Absonderungen
- Ausgeprägter Milchschorf mit klebrigen Absonderungen
- Schnupfen erstreckt sich zur Brust (= aus Schnupfen entwickelt sich Bronchitis)
- Ohrenschmerzen begleitet von Übelkeit
- Harnverhaltung bei Kindern